

Interessantes Programm, neue Begegnungen

Besucher sind angetan von Türkischen Kulturtagen

Umfrage Die Aufführung der „Kehrwoche am Bosphorus“ wurde von einem sehr gemischten Publikum besucht. Was die Zuschauer verbindet, ist ihr Interesse für die türkische Kultur. Claudia Gern (22) hat als Begleiterin des Projekts „Kulturelle Mittler in Beratungsstellen“ Kontakt zu vielen Migranten. „Ich finde die Kulturtage sehr interessant und werde noch mehr Veranstaltungen besuchen“, sagt die Weinsbergerin. Ihre Freundin Rukiye Bakir (31)

aus Heilbronn stimmt zu: „Es ist schön, dass es die Kulturtage gibt. Ich finde toll, dass Leute zusammenkommen, voneinander lernen und sich dadurch kennenlernen.“ Auch viele ältere Menschen sind gekommen: „Mir gefällt's hier und ich komme gerne“, sagt Gerichtsdolmetscher Seref Eren (76) aus Heilbronn, der von 1964 bis 1966 türkische Abende in der Harmonie veranstaltete. Ergin Özcan (40) sieht die Kulturtage als Chance, Vorurteile abzubauen. „Ich finde die Veranstaltungen gut, weil man andere

Kulturen kennenlernt. Man versteht dadurch besser, wie die Menschen leben. Es sollte ruhig auch italienische oder spanische Kulturtage geben“, meint der Heilbronner, der Mitglied im Integrationsbeirat ist.

Tolles Programm Den Kabarettabend von Kerim Pamuk besuchen auch viele Leute, die nur wenig über die Kulturtage wussten: „Ich finde schön, dass man auf spaßigem Weg die Integration fördert, aber ich habe mich noch nicht so viel mit den Veranstaltungen befasst“, sagt Lisa Rapp (28) aus Heidelberg. „Die Kulturtage haben ein tolles Programm, aber es ist die erste Veranstaltung, die ich besuche“, berichtet Judith Matoutis (33) aus Heilbronn. Derya Marmein (41) aus Hardthausen dagegen kennt sich in der deutsch-türkischen Kulturszene gut aus: „Fast jeder zweite Heilbronner hat heutzutage einen Migrationshintergrund“, sagt die Deutsch- und Türkischlehrerin. „Allein schon deswegen empfinde ich die Kulturtage als Bereicherung.“

flu

Zwischen Vollkornbrot und Wasserböreke

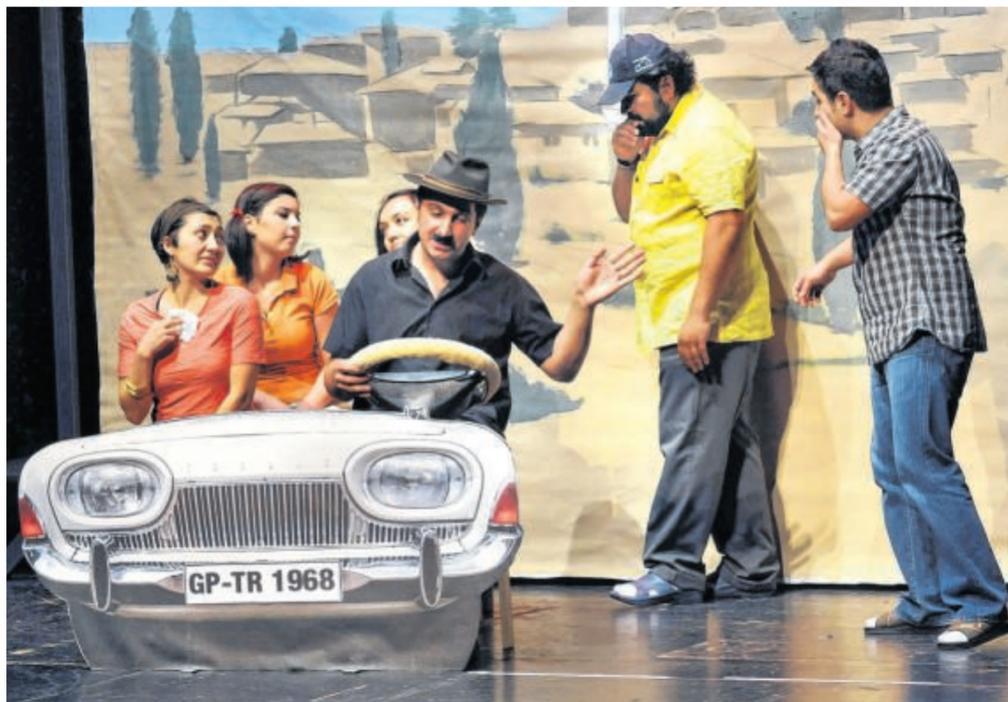
HEILBRONN Türkische Kulturtage: „Kehrwoche am Bosphorus“ im Komödienhaus

Von Frank Lutz

Nein, so hat sich Nilgüns Mutter (Ayla Ökke) die Heimkehr aus Göppingen in ihr geliebtes Istanbul nicht vorgestellt: Der Tomatenverkäufer benutzt ein neumodisches Wort für „Einkaufstüte“ und bezeichnet die Rückkehrerin respektlos als „Almanci“ – Deuschtürkin. Kinder lungern als Uhrenverkäufer auf der Straße herum, statt in die Schule zu gehen. Noch nicht einmal die türkischen Zigaretten schmecken der Mutter von zwei Töchtern. Dabei will sie doch nur für Ordnung sorgen und die schwäbische Kehrwoche in ihr Heimatland importieren. Oder ist sie dort nach 20 Jahren in Deutschland gar nicht mehr zu Hause?

Gut besucht 320 Zuschauer sahen am Freitag im ausverkauften Komödienhaus die Aufführung von Nilgün Tasmans Stück „Die Kehrwoche am Bosphorus“ durch die Bosphoruschwaben. Amüsiert schauen sie zu, wie Nilgün (gespielt von Tasmans) und ihre Mutter auf einer Bank am Bosphorus sitzen und diskutieren: über Unterschiede zwischen Deutschen und Türken, über ihr Gefühl der Heimatlosigkeit und ihr schwieriges Leben zwischen deutschen Vorschriften und muslimischen Traditionen, Vollkornbrot und Wasserböreke, Schwabenland und Bosphorus. In zahlreichen Rückblenden wird dieses Leben erzählt.

Vermittlerin Nilgün war als Kind für ihre Eltern immer „die Brücke zur Außenwelt“. Oft musste sie in Konflikten vermitteln, etwa als der strenge Polizist (Hans Ulrich Scholpp) das Schlachten eines Lammes zum islamischen Opferfest verbieten wollte. Nur im Türkei-Urlaub konnte sich das Mädchen entspannen: Die große Verwandtschaft bewunderte ihre Eltern als Aufsteiger, die es im



Endlich ist Nilgüns Familie in der Türkei, dem Ziel ihres jährlichen Sommerurlaubs, angekommen. Die Verwandten interessieren sich vor allem für das Auto aus dem fernen Deutschland.

Foto: Thomas Braun

fernen Deutschland zu etwas gebracht hatten.

Im Gespräch mit ihrer Mutter übt Nilgün Kritik an der Kultur der Deutsch-Türken. Ihre Mutter hört es nicht gern, wenn die selbstbewusste Tochter über Eltern redet, die ihre Kinder schlagen, zur Gewalt anstiften oder sie in die Ehe mit einem türkischen Partner drängen. Nilgün selbst musste hart für ihre Liebe zu einem Deutschen kämpfen.

Den Schauspielern des reinen Laienensembles ist manchmal anzumerken, dass ihnen die Bühnenpraxis fehlt, doch sie bemühen sich redlich. Neben Gizem Güngör als junge Nilgün und Cem Küçük als ihr Vater glänzt besonders Ursula Scheid in einer Nebenrolle als spießige Nach-

barin mit dick aufgetragenem schwäbischen Akzent.

Durchschaubar Mit der Zeit wird das Stück jedoch etwas eintönig: Es wiederholt sich stets eine leicht durchschaubare Struktur mit Dialogen zwischen Mutter und Tochter sowie Rückblenden, die nach einer eingebaute Pointe abrupt enden. Auch Nilgüns – zweifellos richtiges – Abschluss-Statement, dass die Lösung aller Integrationsprobleme in der Sprache liege „und in der Bildung natürlich“, geht aus der Handlung nicht unmittelbar hervor und wirkt etwas konstruiert.

Trotzdem ist die Veranstaltung ein Erfolg: Wohl selten ist im Komödienhaus ein nach Alter und Her-

kunft so buntgemischtes Publikum zu Gast gewesen. Fast jeder Gag auf der Bühne löst großes Gelächter aus und wird beklatscht.

Tasmans trifft mit ihrem autobiografisch geprägten Stück den Nerv ihres Publikums und spricht Themen an, die viele Zuschauer selbst erlebt haben. Diese künstlerische Aufbereitung kollektiver Erfahrungen könnte ein wichtiger Schritt zu einer gelungenen Integration sein.

Türkische Kulturtage

Am Freitag, 20 Uhr, tritt Sänger Mario Rispo unter der Gaspyramide der Kreissparkasse mit seiner Show „Mein Istanbul - Lieder der Sehnsucht“ auf. Fünf türkische Musiker begleiten ihn.

Von lebensfrohen Deutschen und selbstkritischen Türken

Von Frank Lutz

HEILBRONN Die Deutschen mag er, weil sie immer so viel Lebensfreude ausstrahlen und so gut tanzen können. An den Türken schätzt er ihre beherrschte Art und ihre Fähigkeit zur Selbstkritik. Als sich der deutsch-türkische Kabarettist Kerim Pamuk am Samstag in der ausverkauften Zigarre über deutsche und türkische Stereotype lustig macht, kriegen sich die 150 Zuschauer vor Lachen kaum noch ein.

Jeder bekommt in Pamuks Programm „Leidkultur“ sein Fett weg: Der deutsche Guttmensch, der die Welt durch Kettenmails verbessern will, ebenso wie der türkische Prolet, der den Namen seiner Freundin durch die Straße brüllt und am liebs-

ten gleich „eine halbe Fußballmannschaft“ zeugen will.

Pamuks Leitmotiv ist seine eigene zunehmende „Verdeutschung“, die der in Hamburg lebende Kabarettist anhand von Alltagsbeispielen schildert: In Cafés bestelle er nur noch „entkoffeinierter Latte mit fettarmer Milch“. Im türkischen Restaurant frage er, ob der Döner auch Ballaststoffe enthalte. Und dann begleitet er noch seine schwangere Freundin zum Geburtsvorbereitungskurs und streichelt dort ihr Hinterteil. Dabei schämt er sich als stolzer Deutsch-Türke fast zu Tode.

Big Mekka Wenn Pamuk dann von seinem iranischen Bekannten erzählt, der an der A 81 einen Mc Donald's eröffnet und dort Moslemwo-

chen mit „Big Mekka“, Jihad-Comics und Burkas zum Ausmalen ausruft, bricht er endgültig alle Tabus. Überrascht hat den Kabarettisten, dass die Deutsche Islamkonferenz dieses Programm „wegen leichter Integrationsdefizite“ ablehnt. In der Zigarre kommt sein respektloser und politisch inkorrekt Spaß sehr gut an. Am Ende stehen drei Zugaben, unter anderem ein Rap, in dem Pamuk skurrile Erlebnisse schildert, die den „Türken in dir“ gegen seine immer stärkere Verdeutschung rebellieren lassen.

Nach fast zwei Stunden geht Pamuk von der Bühne. Er hat nicht nur glänzende Unterhaltung geboten, sondern auch gezeigt, wie wenig Sinn der blinde Glaube an kulturelle Klischees macht.



Kerim Pamuk machte sich in der Zigarre über Klischees lustig. Foto: Dittmar Dirks

Egerländer Musikanten in der Harmonie

HEILBRONN Ernst Hutter & Die Egerländer Musikanten, das erfolgreichste Bläserorchester der Welt, kommt unter dem Motto „Lebensfreude“ am Samstag, 20. November, um 20 Uhr, in die Harmonie.

Die großen Hits der legendären Ernst-Mosch-Ära sind nach wie vor Hauptbestandteil jedes Egerländerkonzerts, die „Schätze unserer Tradition“, wie Ernst Hutter sie bezeichnet. Aber auch neue Kompositionen wurden ins Programm integriert und sind bereits zum Markenzeichen von Ernst Hutter geworden.

Karten gibt es bei den Geschäftsstellen unserer Zeitung, in Heilbronn bei der Tourist Information und beim Reisebüro Böhm, in Neckarsulm bei der Buchhandlung Chardon sowie bei den weiteren bekannten Vorverkaufsstellen und unter der Hotline 07131 562270. red

Streifzug durch die Nacht

Unsere Lieblinge zu Gast beim Kulturforum in der Kapelle im Schloss

Von Martin Nied

BRACKENHEIM Als Münchner haben Stefan Noelle und Alex Haas sicher überhaupt nichts gegen das Reinheitsgebot – sofern es sich auf das Lebenselixier der Bayern bezieht. Musikalisch gesehen würde eine solche Vorschrift Unsere Lieblinge, wie sich die beiden nennen, eher einschränken. Es wäre eine echte Spaßbremse für die beiden Musiker.

Mischung Wozu gibt es diese vielen Musikstile wie Schlager, Rock, Klassik und Jazz? Ihr Programm „Nacht“ gibt die Antwort: Um sie zu mischen. Von allem etwas ist dabei herausgekommen. Überall haben sie nach Liedern gesucht, die die Nacht zum Thema haben. Ein ernüchterndes Nebenergebnis ihrer Forschungen: Sämtliche Dichter dieser Lied-



Unsere Lieblinge, das sind Alex Haas (links) und Stefan Noelle. Foto: Nied

texte hatten „im Grunde immer nur das Eine im Sinn.“

Noelle und Haas haben ihre Lieder bearbeitet. Eine Fleißarbeit, denn wenn nur ein Bass und als Schlagzeug lediglich ein Becken und eine kleine Trommel zur Verfügung stehen, ist das Arrangieren eine Herausforderung. Da bleibt nichts dem Zufall überlassen, und selbst die exzessiven und wunderbaren Soloeinlagen dieser beiden Vollblutmusiker scheinen bis ins Letzte geplant. Da wirkt auch nichts angestrengt, den beiden Lieblingen geht ihre Show ganz locker von der Hand.

Mit intelligenten und witzigen Moderationen leiten sie von einem Song zum anderen über, vom bitter-süßen Schlager „Blumen für die Dame“, einer Hommage an die Zeiten, da Theodor Heuss noch Bundespräsident war, zu Phil Collins' „I

Can Feel It Coming In The Air Tonight“. Und „Ein Bett im Kornfeld“ hört sich gleich ganz anders an, wenn es in Moll intoniert ist. Selbst die Konnotation des Textes werde sich verändern, versprechen die beiden. Dass sie sich auf Brackenheim intensiv vorbereitet haben, demonstrieren sie mit einer weiteren Version vom „Bett im Kornfeld“. Sie machen daraus „ein Bett im Weinberg, zwischen Reben und Läusen“ – ihre Art, sich vor der Lemberger-Gemeinde zu verneigen.

Feine Musikalität Anarchisch, mit Witz und feiner Musikalität derart verwöhnt, können es die rund 200 Besucher des Kulturforums gar nicht fassen, dass die beiden Münchner schon wieder am Ende ihres Programms sind, hatte die Nacht doch gerade erst begonnen.

Premiere im neuen Saalbau mit Latinklängen

Die Gruppe Beija Flor bot eine vielseitige Mischung

Von Uwe Deecke

NECKARSULM Im ersten Konzert in den neuen Räumen war noch so manches improvisiert. An Licht und Bühne ließe sich das ein oder andere noch verbessern, was aber stimmte, war die Musik. Beija Flor aus Mannheim boten eine spannende und vielseitige Mischung aus Latin, Jazz und Rock.

Es ist ein keines, aber feines Konzert von Pädagogen, die sich in dieser Band zusammengefunden haben. Andreas Riechers am Sax und Thomas Rolke an den Gitarren sind beide Musiklehrer in Mannheim, Drummer Thomas Zimmermann am Cajun unterrichtet in Bad Rappenau und Heidelberg, der Heilbronner Sologitarist Alfino Ronzano ist Lehrer an der Musikschule Unterer Neckar in Bad Friedrichshall.

Anspruchsvoll Für ihn ist es ein Heimspiel, diese kleine Premiere der Metropolitan Jazz Community im Neckarsulmer Saalbau. Und ein sehr anspruchsvolles. Neben Eigenem wird so mancher Klassiker neu interpretiert: „This Masquerade“, eine entspannte Barjazz-Nummer mit Lateinflüssen und „One Note Samba“, fast unplugged und mit viel Gefühl gespielt. Die „Acoustic Lounge“ der Jazz Community bietet Hochkarätiges, auch an Spyro Gyra magt man sich fast ohne Verstärker und mit Konzertgitarre heran. Dass die Musikpädagogen auch Rockklänge beherrschen, beweisen sie mit Baden Powell und Extreme. Es folgen Eigenkompositionen von Andreas Riechers und seinem Mannheimer Kollegen Thomas Rolke. Alfino Ronzano spielt dazu einfühlsame und präzise Jazzläufe auf seiner halbakustischen Gitarre.

Blumen küssen Beija Flor, das sind auf portugiesisch Vögel wie Kolibri, die die Blumen küssen. So möchten sie sein, diese vier Musiker beim Debüt im Saalbau. Und so einfach lässt man die vier Lehrer auch nicht gehen. Eine Zugabe, dann ist die kleine aber hochkarätige Akustik-Demonstration an diesem Abend zu Ende. Beeindruckend!

I Musici di Roma gastieren beim Kulturring

HEILBRONN I Musici di Roma ist ein weltbekanntes Ensemble, das auch schon einige Mal in Heilbronn zu hören war. Am Dienstag, 19.30 Uhr, tritt das Ensemble im Rahmen der ersten Kulturringveranstaltung der Saison 2010/2011 in der Heilbronner Harmonie auf.

Das Programm bietet Werke des 18. Jahrhunderts. Neben der Sinfonia in F-Dur von Pergolesi und der 1. Salzburger Sinfonie von Mozart sind Concerti von Vivaldi zu hören: zunächst das Concerto für Violine und Streicher D-Dur (Grosso Mogul) mit dem Solisten Marco Serino, danach das Concerto für zwei Violoncelli g-Moll mit den Solisten Vito Paternoster und Pietro Bosna. Und schließlich folgen noch „Die Vier Jahreszeiten“. Der Violonsolist ist Antonio Anselmi. red

Eintrittskarten

Karten gibt es im Vorverkauf bei der Tourist Information Heilbronn und beim Reisebüro Böhm, die restlichen Karten an der Abendkasse.

HEILBRONNER STIMME
www.dinm.de

Redaktion Kultur/Freizeitstimme
Allee 2 | 74072 Heilbronn
Tel. 07131 615-0 | Fax 07131 615-435

-282 Leitung: Andreas Sommer as

-276 Uwe Grosser gro

-530 Stephanie Günzler gün

-334 Claudia Ihlefeld cih

-401 Marita Käckemeister käck

E-Mail kultur@stimme.de